



Schrittweises Investieren in Krisenzeiten	2
Asien bietet weiterhin Chancen	2
Topmanager schagen ETFs	3
Erneuerbare Energie im Aufwind durch Krisen	3
Steigende Zinsen und die Aktienmärkte	4
Was der Bitcoin wirklich ist	4

Liebe Leserinnen und Leser,

auch wenn unser Job branchenbedingt der Blick auf die Entwicklung von Geldanlagen ist: Der Krieg in der Ukraine ist vor allem ein menschliches Drama. Der Angriff Russlands auf seinen Nachbarn macht fassungslos. Die Angst vor einer weiteren Eskalation ist noch immer groß. Die harten Sanktionen des Westens sind notwendig und haben auch wirtschaftliche Folgen für uns alle.

Kein Wunder, dass die Aktienmärkte seit Kriegsbeginn kräftig eingebrochen sind. Hohe Energiepreise, die steigende Inflation und überhaupt die Unsicherheit, wie und wann dieser Konflikt zu lösen ist, lassen die Kurse Achterbahn fahren, während die meisten Anleger emotional zwischen Hoffnung und Angst schwanken.

Ging es Ihnen in den vergangenen Wochen auch so? Der Blick ins Depot war in den wenigsten Fällen schön. Was tun in solchen Phasen? Das ist die Frage der Stunde. In dieser Ausgabe versuchen wir deshalb eine Antwort darauf zu finden. So könnte sie lauten: Die eigene, eigentlich langfristig angelegte Strategie über Bord zu werfen, wäre jetzt der größte Fehler. Auch wenn die Sorgen oder Ängste noch so groß sind. Beide waren noch nie ein guter Ratgeber.

Depots werden nicht durch überhastete Umschichtungen krisenfest. Sondern über eine robuste Grundstruktur, die sich an langfristigen Entwicklungen oder Trends ausrichtet und nicht durch politische Krisen beeinflusst werden sollte.

Viel Spaß bei der Lektüre!

Herzlichst

Rüdiger Brell

Andreas Speer

Elmar Mettchen

Mark Mettchen

INVESTIEREN IN DER KRISE

Langfristige Anlage und Auswahl entscheidend

Finanzkrise, Corona, Ukraine: In der jüngeren Vergangenheit scheint es gefühlt von einer Krise in die nächste zu gehen: Auf welche Investitionen kann man in Zeiten wie diesen überhaupt noch vertrauen? Und wie muss ein Portfolio strukturiert sein, um die Anlagen nicht nur in der jetzigen, sondern auch in allen noch kommenden Krisen zu schützen? Eins ist sicher: Die schlechteste Anlage ist die unter dem Kopfkissen. Der Nervosität an den Finanzmärkten sollten Anleger eher mit einer durchdachten und langfristigen Anlagestrategie begegnen.

Wann immer sich eine Krise am Horizont abzeichnet, schlägt traditionell die Stunde von Gold und Goldinvestments, mit denen in schwierigen Zeiten Vermögen gesichert werden kann. Dies gilt übrigens auch für alle anderen Edelmetalle. Sie gelten traditionell als krisenfest und haben sich im laufenden Jahr 2022 bereits als guter Inflationsschutz bewiesen. Noch besser sieht der Ausblick für Industriemetalle aus.

Mit den Trends zu erneuerbaren Energien und E-Mobilität ist in den letzten beiden Jahren die Nachfrage nach Kupfer, Nickel, Aluminium und Kobalt stark gestiegen. Der Ausfall von Russland als Rohstofflieferant verknappt das Angebot nun zusätzlich, was zu steigenden Preisen führen sollte.

Nicht zu vergessen: Entscheidend für den Aktienmarkt wird neben dem Krieg auch die globale Zinspolitik. Die US-Wirtschaft und die Zinserhöhungspolitik der US-Notenbank dürften die Zinsen weiter steigen lassen, was unterbewertete Aktien (Value) gegenüber Wachstumswerten begünstigt. Entwickelt sich die Weltwirtschaft weiterhin positiv,

dürften Value-Aktien das bessere Chance-Risiko-Verhältnis aufweisen.

Als sehr stabil in der Krise haben sich offene Immobilienfonds erwiesen. Die Immobilienwerte wurden von dem Krieg in der Ukraine bisher nicht beeinflusst und die Mieterträge verfügen über einen eingebauten Inflationsschutz: Gewerbliche Mietverträge verfügen in der Regel über eine direkte Kopplung an den Lebenshaltungskostenindex oder die Inflationsrate.

Fazit: Krisenphasen bieten gute Einstiegschancen für einen langfristigen Vermögensaufbau, da die Bewertungen günstig sind. Im Rückblick der vergangenen 50 Jahre lagen breit gestreute Anlagen nach einem Anlagezeitraum von 12 bis 20 Jahren in der Regel im Plus. Natürlich sind die Wertentwicklungen der Vergangenheit aber keine Garantie für die Zukunft. Wer sein Geld auch in der Krise vermehren oder zumindest den Wert seines Vermögens erhalten möchte, sollte also eine ausgeglichene und langfristige Anlagestrategie verwenden. Wir beraten Sie gerne dazu.

Mit der Salami-Taktik in den Aktienmarkt

Gehören auch Sie zu den vorsichtigen Anlegern, die noch über viel Liquidität verfügen, sich aber nicht für den einen Tag entscheiden möchten, an dem sie ihr Geld auf einen Schlag in den Markt werfen? Das ist aktuell mehr als verständlich. Aber da gibt es ja auch noch die alte Börsenweisheit, dann zu investieren, wenn die Kurse fallen. Es gibt einen nervenschonenden Weg aus diesem Dilemma: Nämlich Schritt für Schritt in den Aktienmarkt zu gehen.

„Im Einkauf liegt der Gewinn“. Diese alte Kaufmannsregel beschreibt wie keine andere die Sinnhaftigkeit antizyklischer Anlageentscheidungen. Ist die Unsicherheit an den Aktienmärkten hoch, verlangen Anleger hohe Prämien, um in Aktien zu investieren. Und je höher diese Risikoprämien sind, desto höher ist der zukünftig zu erwartende Ertrag.

Aber ganz so einfach ist es in der Praxis oft nicht. Eskaliert Putins Krieg weiter, droht eine handfeste Rezession, auch wenn Europa nicht direkt in den Krieg verwickelt wird. Es bleibt also hochgradig unsicher, wie es weitergeht. Diese Unsicherheit bringt den emotionalen Aspekt

des Investierens in den Vordergrund. Aber: Im Gegensatz zum ökonomischen ist der sehr wohl handhabbar.

Denn wer sein Geld schrittweise anlegt, braucht nicht nur weniger Mut, sondern profitiert auch vom sogenannten „Durchschnittskosten-Effekt“ oder dem „Cost-Average-Effekt“. Beispiel: Bei einem monatlichen Kapitaleinsatz kauft der Anleger bei sinkenden Kursen mehr Fondsan-teile als in einem Monat mit steigenden Kursen. Dadurch erhält der Spar-er auf längere Sicht die Anteile zu einem günstigen Durchschnittspreis.

In einer starken Wachstumsphase führt diese Strategie zwar lang-fristig zu einem niedrigeren Ergebnis als die Direktanlage des gesamten verfügbaren Vermögens, in Krisenzeiten ist diese „Salami-Taktik“ über-legen und vermindert das persönliche Timing-Risiko.

Fazit: Solange erhöhte Unsicherheit an den Märkten herrscht, empfehlen wir geplante Aktienkäufe über mehrere Monate zu streuen. Etwa über die Direktanlage des hälftigen Betrags und gleichzeitiger Einrichtung eines internen Sparplans. Für vorsichtige Anleger stellt dieses Vorgehen eine gute Brücke zum Aktienmarkt dar, weil sie so nervenschonender und antizyklisch investieren können.

NICHT NUR AUF CHINA ACHTEN

Asien noch nicht abschreiben

Im letzten Jahr haben chinesische Aktien enttäuscht und auch Japan ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die bereits ausgerufenen „Asiatische Dekade“ holpert ein wenig und daran hat auch der Krieg in der Ukraine nichts geändert. Trotzdem ist es zu früh, einen Abgesang auf Asien anzustimmen. Trotz aller vorhandenen Herausforderungen, bietet der Kontinent Anlegern langfristig noch größere Chancen.

Der chinesische Aktienmarkt war 2021 geprägt von der Corona-Pandemie und einer andauernden Regulierungswelle der Pekinger Regierung. Lockdowns führten zu kostspieligen Produktion-Stopps und die neuen Gesetzesvorgaben setzten insbesondere den großen Technologiekonzernen zu. Der Schulterchluss zwischen den Staats-oberhäuptern Putin und Xi produziert zusätzliche Sorgen bei Anlegern.

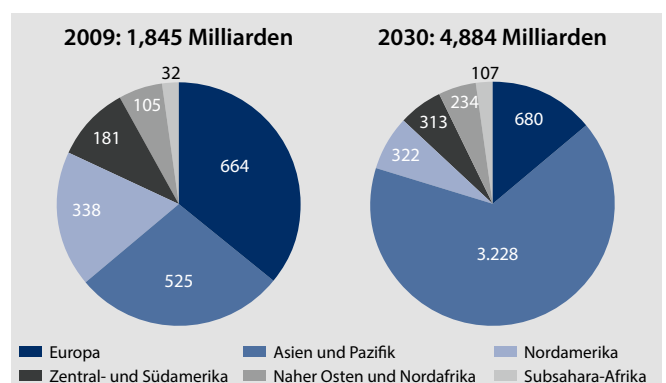
Wer aber Asien mit China gleichsetzt, sieht nicht das vollständige Bild. Der Wirtschaftsraum wird zwar von China dominiert, die einzelnen Länder aber entwickeln sich unabhängig. Allen voran sind hier Indien und Japan zu nennen. Japan als entwickelte Industrienation nimmt eine Sonderrolle ein. Mit besten Voraussetzungen: Die Regierung verfolgt eine wirtschaftsfreundliche Politik, die Inflation ist niedrig, Unternehmengewinne sind über die letzte Dekade deutlich gestiegen. Ebenso wie Südkorea verfügt die Inselnation über einen breitaufge-stellten Technologiesektor und investiert viel Geld in Forschung und Entwicklung.

Indien steht zwar noch einige Entwicklungsschritte hinter Japan, hat aber andere Vorteile auf seiner Seite: günstige demografische Entwicklung, Verbesserungen der Infrastruktur sowie tiefgreifende

Strukturreformen. Chancen bestehen in Wirtschaftsbereichen, die strukturelles Wachstum aufweisen und in denen die Bewertungen noch Spielraum nach oben haben, etwa Immobilien, Privatbanken, New Economy und Gesundheitswesen.

Fazit: Asien bleibt der Markt der Zukunft. Anleger sollten nicht nur auf die Entwicklung Chinas achten. Weitere Nationen bieten gute Voraussetzungen für Investitionen. Nicht zu unterschätzen: Anders als Europa sind viele asiatische Länder extrem weit mit der Digitalisierung. Behördengänge, überhaupt das öffentliche Leben – alles läuft digital oder doch zumindest mit digitaler Unterstützung. Dieser technologische Vorsprung könnte Grundstein für eine langfristig po-sitive Entwicklung sein.

Angehörige der Mittelschicht weltweit und Veränderung nach Regionen (in Millionen)



Quelle: United Nations Development Programme (UNDP), Human Development Report 2013, The Rise of the South: Human Progress in a Diverse World, <https://www.undp.org/publications/human-development-report-2013>, S. 14

Punktsieg für Topmanager

Die Corona-Krise und mit ihr die gewaltigen Kursschwankungen haben einen Nachteil von börsengehandelten Indexfonds (ETF) deutlich gemacht: Das fehlende Risikomanagement und die Möglichkeit rascher Anpassungen in Abschwungphasen. Auch wenn einige ETFs einen Teil des Rückstands wieder aufholen konnten, zeigt eine neue Studie der Ratingagentur Scope, dass Manager mit guter Bewertung auch langfristig den Index hinter sich lassen konnten.

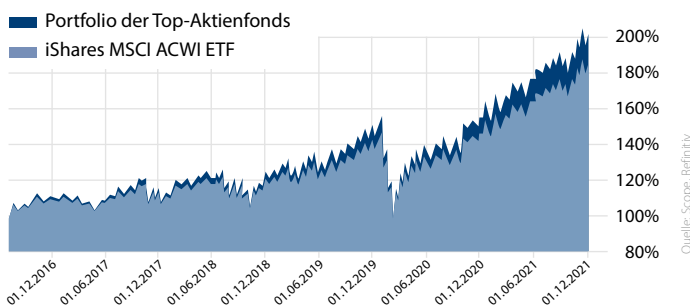
Mit diesem Ergebnis können aktiv gemanagte Fonds, die wegen ihrer teils hohen Gebühren unter Rechtfertigungsdruck stehen, einen Punktsieg gegen passive Anlageprodukte erringen – zumindest einige. Fonds, die eine hervorragende Leistung erbracht haben und entsprechend gut bewertet sind, dürften der Auswertung zufolge eine höhere Chance haben, auch künftig eine Outperformance zu generieren.

Hinzu kommen die häufig kritisierten Klumpenrisiken, die auch vermeintlich breit diversifizierte „Markt-Indizes“ aufweisen. Der bekannte MSCI World soll zwar die gesamte Weltwirtschaft widerspiegeln, er besteht aber zu mehr als zwei Dritteln aus US-Aktien. Die großen Technologie-Riesen Apple, Microsoft, Amazon, Alphabet, Meta (Facebook) und Tesla macht dabei fast ein Fünftel der Marktkapitalisierung aus. Wer einen entsprechenden ETF auf den MSCI World kauft, muss sich dieser Abhängigkeit von US-Techwerten bewusst sein und dies in seiner Strategie berücksichtigen. Er trifft damit eine aktive Anlageentscheidung. - mit passivem investieren hat das aber nicht mehr viel zu tun.

Fazit: Börsengehandelte Indexfonds haben in effizienten oder kleinen Märkten wohl ihre Existenzberechtigung, da dort nur relativ geringe

Mehrerträge von aktiven Managern erzielt werden können. In den meisten Fällen finden sich aber genug Fondsmanager, die in der Lage sind, den Markt zu schlagen. Die Studie belegt, dass einige Manager dies auch über längere Zeiträume schaffen. Wir helfen Ihnen gerne dabei, genau diese Topmanager auszuwählen.

5-Jahres-Vergleich Aktienfonds mit Top-Rating



MIT RÜCKENWIND VON DER POLITIK

Erneuerbare Energie: Jetzt erst recht!

Der Krieg in der Ukraine hat die Abhängigkeit der westlichen Welt von russischem Öl, Kohle und Gas gnadenlos offengelegt. Aus der Not kann Europa -und allen voran Deutschland- nun schnellstmöglich eine Tugend machen. Das bedeutet massive Investitionen in erneuerbare Energien und vor allem in die Energie-Infrastruktur. Vielen Unternehmen aus diesen Bereichen dürften daher Boomjahre bevorstehen.

„Wir müssen uns umgehend aus der Abhängigkeit von Gas, Öl und Kohle befreien“, forderte EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen jüngst. Damit meint sie unter anderem das in Deutschland verwendete Erdgas. Die Hälfte davon kommt aktuell noch aus Russland. Künftig soll Strom im Rekordtempo ausschließlich aus Sonne, Wind, Wasserkraft und Biomasse statt aus fossilen Brennstoffen in die Netze fließen. Bis zum Ende des Jahrzehnts der Anteil der erneuerbaren Energien auf rund 80 Prozent steigen.

Der Rückenwind aus der Politik kommt auch immer stärker an den Aktienmärkten an. War die Wertentwicklung seit November letzten Jahres eher durchwachsen, entwickeln sich Fonds mit Schwerpunkt auf erneuerbare Energien seit Kriegsausbruch deutlich besser als der Gesamtmarkt. Einen deutlichen Kursanstieg konnten auch viele Infrastruktur-Fonds erzielen, die einen Schwerpunkt auf Energieinfrastruktur legen. Darunter fällt der Ausbau von Stromtrassen oder Pipelines sowie die intelligente Vernetzung von Strom-, Gas- und Wärmenetzen.

Unterstützung für die europäischen Bestrebungen kommt auch aus den USA. Präsident Bidens nächste Konjunkturmaßnahmen werden den Energiesektor unterstützen. Dabei geht es ihm vor allem darum, mehr Arbeitsplätze zu schaffen. Schließlich hatte der Sektor der erneuerbaren Energien in den letzten fünf bis sechs Jahren die höchsten Wachstumsraten bei der Beschäftigung in den USA.

Fazit: Um eine wirtschaftliche Unabhängigkeit von Russland und eine klimafreundliche Infrastruktur zu schaffen, ist die Dekarbonisierung des Energiesektors von zentraler Bedeutung. Für dieses enorme Projekt sind massive Kapitalströme erforderlich. Gewinner sollten europäische Unternehmen aus den Sektoren erneuerbare Energie und Infrastruktur sein.

Bei der Auswahl entsprechender Aktienfonds unterstützen wir Sie selbstverständlich gerne.

Fondsname	Rendite 1 Jahr	Rendite 3 Jahre
M&G (Lux) Global Listed Infrastructure Fund	+14,92 %	+37,26 %
DNB Fund - Renewable Energy	+1,53 %	+88,91 %
Nordea Gl. Climate & Environment	+5,23 %	+62,51 %

Steigende Zinsen und die Aktienmärkte

Die Federal Reserve hat es schon getan, die EZB wartet (noch) ab. Leitzinserhöhungen sind das Mittel der Wahl für die Notenbanken, um sich der stark gestiegenen Inflation entgegenzustemmen. Was dies für die Aktienmärkte bedeutet, wlen wir an dieser Stelle näher beleuchten.

Wer etwas über die unmittelbaren Folgen steigender Zinsen auf einzelne Aktienmärkte erfahren möchte, braucht sich nur den US-Markt über die letzten Monate anzuschauen. Zunächst fällt dabei auf, dass insbesondere Technologie-Werte, aber auch Kryptowährungen, besonders negativ betroffen waren. Der techlastige Index „Nasdaq 500“ fiel allein seit Jahresanfang um beinahe 30 Prozent. Zum Vergleich: Der deutsche Aktienindex DAX ging im gleichen Zeitraum „nur“ um weniger als die Hälfte zurück! Hintergrund der starken Verluste, ist die große Abhängigkeit der Bewertungen von den traditionell hohen Gewinnerwartungen der Technologie-Branche. In einem Umfeld steigender Zinsen, fallen diese weniger stark ins Gewicht und die Bewertungen der schnellwachsenden Unternehmen fallen.

Betrachtet man die historische Entwicklung von Aktienkursen nach den Zinserhöhungsschritten der letzten 30 Jahre, relativiert sich der Einfluss der Notenbank-Entscheidungen für Aktieninvestments grundsätzlich: Im Durchschnitt fiel der breitaufgestellte „MSCI World“ als Reaktion auf Fed-Leitzinserhöhungen für etwa 30 Tage. Bereits nach 50 Tagen waren diese Verluste aber schon wieder aufgeholt und die Märkte legten in der Folge deutlich zu.

Zinserhöhungen bedeuten also nicht zwingend eine Zäsur für die Aktienmärkte, sondern lösten in der Vergangenheit nur kurzfristig Pessimismus bei Anlegern aus. Auch für dieses Jahr zeichnet sich ab, dass der weitere Verlauf des Krieges in der Ukraine der wichtigere Treiber für die Aktienkurse sein wird. Im Vergleich zu anderen Anlageklassen (Tages-, Festgeld, Kryptowährungen oder Anleihen) bleibt der Ausblick für Aktien weiter attraktiv. Bei der Auswahl von Regionen und Branchen sollte die Zinsentwicklung aber trotzdem eine Rolle spielen.

WAS DER BITCOIN WIRKLICH IST

Klimasünder statt Schutzpatron

Setzt der Bitcoin mal wieder zu einem Höhenflug an, bricht sofort Goldgräberstimmung aus. Wie das Gold, sollen Kryptowährungen auch einen Schutz vor der aktuell hohen Inflation bieten. Wer sich dem Rausch der Kryptowährung hingeben will, sollte allerdings seine Nebenwirkungen kennen.

Gäbe es beim Kauf von Bitcoin & Co. so etwas wie einen Beipackzettel, müsste dieser vor allem auf dem Energiehunger verweisen, den das Schürfen des virtuellen Goldes kennzeichnet. Ging das in den Anfangsjahren vor wenigen Jahren noch mit einfachen Computern, braucht es heute dafür ganze Serverfarmen. 110 Terawattstunden – so viel Strom könnten die Hightech-Rechner der Bitcoin-Miner weltweit dieses Jahr verschlingen, schätzen Experten anhand aktueller Daten zur Rechenleistung. Das ist mehr Strom, als die gesamten Niederlande im Jahr verbraucht. Anleger mit Klimasorgen sollten hier also eine ausgeprägte Allergie entwickeln.

Noch ein ganzes Stück schlechter wird die Umweltbilanz der Kryptowährung, wenn man sieht, woher der Strom kommt. So ist beispielsweise China bei „Minern“ wegen seiner geringen Energiekosten besonders beliebt. Dort kommt billiger Strom aus der Steckdose, weil er hauptsächlich von Kohlekraftwerken erzeugt wird. Schlecht fällt die Öko-Bilanz auch in Russland aus: Nicht mal ein Prozent stammt dort aus regenerativen Quellen. Und wegen des vergleichsweise hohen Strompreises spielt wiederum Deutschland kaum eine Rolle in der Mining Szene.

Auch das gerne von Krypto-Fans ins Feld geführte Argument, der Bitcoin eigne sich als Rendite-Booster, Inflationsschutz und Absicherung in Krisen, wurde gerade krachend widerlegt. Wie die jüngsten Entwicklungen zeigen, sind Bitcoin und Co. auch nicht vor den aktuellen Unsicherheiten an den Märkten gefeit. Wahrscheinlich, weil viele Anleger, die zuletzt ordentliche Gewinne gemacht hatten, im Zuge der Marktunsicherheiten ihre Bitcoin-Positionen aufgelöst haben, um sich Cash zu sichern.

Fazit: Energiehunger und das überwiegend klimaschädliche „Mining“ der Kryptowährungen machen den Bitcoin für umweltbewusste Anleger zu einem Investment mit vielen Fragezeichen. Auch wurden Hoffnungen, die älteste und bekannteste aller Kryptowährungen eigne sich als Rendite-Booster, Inflationsschutz und Absicherung in Krisen, gerade in jüngster Zeit enttäuscht. Die Volatilität des Bitcoins arbeitet in beide Richtungen: Sie ermöglicht enorme Gewinne, birgt beim falschen Einstiegszeitpunkt aber auch die Gefahr hoher Verluste. Kurz: Der Bitcoin ist kein sicherer Hafen.



Ihr Partner für
Ihre persönliche Finanzplanung

Hauptstraße 4
73072 Donzdorf
Telefon: 07162 - 9 47 98 38
Telefax: 07162 - 9 47 98 39
info@bms-finanzkonzepte.de
www.bms-finanzkonzepte.de

Konzeption: Fondsbroker AG, Talstr. 2, 69493 Hirschberg
Gestaltung und Produktion: kuenkelmedia.de/durbandesign.de
Chefredakteur (V.i.S.d.P.): Christopher Sättele
Redaktion: Thomas Sättele, Frank Gutschalk, Erich Rathgeber, Mail: redaktion@fondsnews.de
Disclaimer: Den FondsNews Disclaimer erhalten Sie im Internet unter:
www.fondsnews.de oder auf Anfrage direkt vom Kundenservice.
Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt, für die Richtigkeit und Aktualität kann aber keine Gewähr übernommen werden. Die Publikation dient lediglich allgemeinen Informationszwecken und stellt keine Anlage-, Rechts oder Steuerberatung dar und ist nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Kapitalanlagen zu verstehen.
Konkrete produktbezogene Risikohinweise sind in den jeweiligen Verkaufsunterlagen (Produkt Informationsblatt nach WpHG §31, KIID, VIB, PRIIP) und dem Verkaufsprospekt des jeweiligen Finanzinstruments enthalten. Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.
© 2022 All rights reserved Fondsbroker AG